

Inhaltsverzeichnis

– Zugunsten eines schnelleren Überblicks sei angesichts des größeren Umfangs des hier vorliegenden Inhaltsverzeichnisses an dieser Stelle der Hinweis auf das Kapitel II.2 der Einführung gestattet. –

Vorwort	17
Einleitende Bemerkungen zum Thema und Erläuterung der Methode – Literaturüberblick	19
I. Einleitender „Impuls“ zur Friedenslehre Augustinus’ – Andeutung des Spannungsbogens	19
II. Zur Problematik der Themenstellung und der geeigneten methodischen Herangehensweise	21
1. Gründe für eine theologische Grundlegung der augustinischen Friedensethik	22
2. Zielsetzung, Methode und Gliederung der Arbeit	29
III. Überblick zur Forschungsliteratur über die augustinische Friedenslehre bzw. -ethik	32
1. Mögliche Kategorisierungskriterien	32
2. Literaturübersicht	34
A. Die augustinische Friedenslehre im soteriologischen und anthropologischen Kontext	44
I. Erbsünden- und gnadentheologische Verständnisgrundlegung des ethischen Friedensbegriffs Augustinus’	44
1. Die Ur- bzw. Erbsünde als Ursache des Unfriedens	44
1.1 Der Friede des ersten Menschen bei Gott vor der Ursünde	44
1.2 Wesen und Straffolgen der Ur- bzw. Erbsünde	47
1.2.1 Das Wesen der Ursünde	47
1.2.2 Die Straffolgen der Ur- bzw. Erbsünde	50
1.2.3 Lebenslanger Unfriede und Kampf	55
1.2.4 Die <i>vestigia</i> des ursprünglichen im gefallenen Menschen	59
2. Die Sünde im Kontext des <i>ordo</i>	62
2.1 Die Identität des <i>ordo</i> mit dem Heil bzw. dem Heilsweg des Menschen	62

2.2	Die Leib-Seele-, „Einheit“	66
2.3	Die Zeichenhaftigkeit des körperlichen Unheil-Seins	68
2.4	Die „Gerichtetheit“ der Strafe	70
3.	Heilung und Frieden durch Christus	75
4.	Freiheit <i>oder</i> Gnade?	78
4.1	„ <i>sola gratia</i> “ – Ablehnung eines jeden autonomen Verdienstes des Menschen	81
4.2	Wesens- und Wahlfreiheit	83
4.3	Verwirklichung und Erfüllung der menschlichen Freiheit durch die göttliche Gnade	85
4.4	<i>gratia irresistibilis</i> ?	87
4.5	Das untrennbare Wirken von Gnade und Freiheit	92
4.6	Prädestination und die Frage nach Gottes Barmherzigkeit und Gerechtigkeit	95
4.7	Pastorale Paränese und die unbedingte Notwendigkeit eines sittlichen Lebens	99
4.8	Exkurs: Menschliche Freiheit und theologische Interpretation	100
4.9	Die Konstitutivität „pastoraler“ Aussagen und Motive für die Gnadenlehre	102
4.10	Die Relevanz des Äußeren und menschlicher Vermittlung angesichts des inneren Gnadenwirkens	104
II.	Allgemeine Zusammenhänge der soteriologischen und anthropologischen Lehrinhalte Augustinus' mit seinen Aussagen zu Krieg und Frieden und der Gewaltfrage	108
1.	Der Krieg als Grundübel	109
1.1	Streit, Zwietracht und Kampf – Krieg als Abwendung von der <i>tranquillitas ordinis</i>	109
1.2	<i>amor sui, libido dominandi</i> – Krieg als hochmütiges Streben nach einer egozentrischen Friedensordnung	110
1.3	Leid und Zerstörung	111
1.4	Das „unentrinnbare Übel“ Krieg	112
2.	Der Friede als Gabe Gottes	113
3.	Die Frage nach der Stellung der Gewalt – <i>praeparatio cordis</i>	114
3.1	Die moralischen Gefahren des Krieges und der Gewaltanwendung ..	114
3.2	Das Verhältnis von Seelenheil und körperlichem Leben und Wohlergehen	116
3.3	Die Stellung der Gewalt im Rahmen des <i>ordo</i> und der Strafe	118
3.4	Die <i>praeparatio cordis</i> als Intention der biblischen Gewaltverzichts-aussagen	120

III.	Normative Implikationen der soteriologischen und anthropologischen Lehrinhalte Augustinus' im Blick auf friedensethisch relevantes Handeln auf privater und staatlicher Ebene sowie Augustinus' „Lehre“ vom „gerechten Krieg“	122
1.	Verpflichtung auf den „inneren Kampf“	122
2.	Notwendigkeit und richtige Ausübung häuslicher und öffentlicher Strafgewalt	126
2.1	Die Gründe für die Notwendigkeit der Strafgewalt	127
2.1.1	Erhalt des sozialen <i>ordo</i> durch Abschreckung und Wiederherstellung seiner „gerichteten“ Gerechtigkeit	127
2.1.2	Die Besserung des Sünders	131
2.2	Anforderungen an die Haltung des Gewaltausübenden und die richtige Ausübung von Strafgewalt	133
2.2.1	<i>pacificus esse und recta intentio</i>	133
2.2.2	Die Belehrung des Schuldigen	138
2.2.3	Zur Frage des Strafmaßes im allgemeinen und konkret bezüglich der Todesstrafe und der Folter	140
3.	Zusammenhänge mit der augustinischen „Lehre“ vom „gerechten Krieg“	146
3.1	<i>iusta causa</i>	147
3.1.1	Allgemeine Betrachtungen zur <i>iusta causa</i>	147
3.1.2	Offensichtlichkeit und Erheblichkeit der <i>iusta causa</i>	150
3.1.3	Beiderseitige Kriegsschuld? – Die Kriegsschuldfrage	154
3.1.4	Pflicht zur ständigen Sorge um den gerechten Frieden	156
3.2	<i>necessitas</i>	157
3.2.1	Restriktion und „Notwendigkeit“ des „gerechten Krieges“	157
3.2.2	Der „gerechte Krieg“ als <i>ultima ratio</i>	163
3.3	„ <i>ius in bello</i> “	165
IV.	Betrachtung einiger entsprechender Aspekte der Praxis des Bischofs von Hippo	171
1.	Augustinus' Leiden unter der Bürde seines zivilen und bischöflichen Richteramtes	171
2.	Augustinus' Stellungnahmen zu und sein Umgang mit dem Thema „Strafe“ in konkreten Einzelfällen	172
3.	Augustinus' Ablehnung von Folter und grausamen körperlichen Strafen	174

4.	„Es ist jedoch ein größerer Ruhm, [...] den Frieden durch den Frieden und nicht durch den Krieg zu erwerben oder zu bewahren.“	175
B.	Die Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe als Grundpfeiler der augustinischen Friedenslehre	179
I.	Der Zusammenhang von Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe	180
1.	Gottes Liebe zum Menschen	180
2.	Gott als das erfüllende Ziel des Menschen	184
2.1	Der Mensch als <i>imago dei</i> – Die „naturhafte“ Ausrichtung auf Gott und die gnadenhafte Wiederherstellung der <i>imago</i>	184
2.2	Gottes „naturhafte“ Nähe zum Menschen	189
2.3	Wesenserfüllung des Menschen in Gott	191
3.	Die Gottesliebe (in Christus) als Voraussetzung der Selbst- und der Nächstenliebe	192
3.1	Die Liebe zu Gott führt zur wirklichen Selbstliebe	192
3.2	Das Gebet als Weg der Gottesliebe	194
3.3	Die Gottes- und Selbstliebe als Voraussetzung der Nächstenliebe	197
4.	Die Einheit von Nächsten- und Gottesliebe	199
4.1	<i>caritas deus est</i>	199
4.2	Vergegenwärtigung der Gottesliebe und Schau Gottes in der (Nächsten)Liebe	200
4.3	Wie ist die Einheit von Nächsten- und Gottesliebe zu verstehen?	201
II.	Zusammenhänge des <i>imago</i> - und des Liebesbegriffs Augustinus' mit einigen seiner Aussagen zu verschiedenen Aspekten menschlichen Zusammenlebens	205
1.	Der Gemeinschafts- und Freundschaftsbegriff des Kirchenvaters	205
1.1	Menschliche Gemeinschaft und Freundschaft als natürliches Gut	206
1.2	Die authentische, vollkommene Gemeinschaft und Freundschaft unter Gläubigen	208
2.	Exkurs: Der hohe Wert von Affekten – Verurteilung des stoischen Ideals der <i>ἀπάθεια</i>	212
3.	Die Bedeutung der gegenseitigen (Un)Kenntnis für den (Un)Frieden	214

III.	Normative Implikationen des <i>imago</i> - und des Liebesbegriffs Augustinus' im Blick auf die christliche Nächstenliebe	217
1.	Priorität, Notwendigkeit und friedensstiftende Wirkungen des Gebetes	217
2.	Die willensmäßige Ausrichtung der Nächsten- auf die Gottesliebe ...	220
2.1	„Überordnung“ der Gottes- über die Nächstenliebe – „Pädagogische Liebe“	220
2.2	Aus und in Liebe „fürsorglich die Liebe zu Gott anraten“ (<i>ad diligendum deum consulere</i>)	222
2.2.1	Das Doppelgebot der Liebe gebietet es, dem Nächsten „fürsorglich die Liebe zu Gott anzuraten“	222
2.2.2	Die schlichte „alltägliche“ Gestalt des augustinischen <i>consulere</i> gemäß des <i>ordo amoris</i>	223
2.2.3	Liebe und ertragende Geduld als unbedingte Grundlage auch für den „Notfall“ des <i>consulere</i> , den Tadel und die Strafe	224
2.3	Diskussion der Kritik an der willensmäßigen Ausrichtung der Nächsten- auf die Gottesliebe	228
2.3.1	Diskussion der „Gewaltproblematik“ des <i>consulere: dilige, et quod vis fac?</i> – Augustinus, ein Voluntarist?	228
2.3.2.	Bewirkt die Ausrichtung der Nächsten- auf die Gottesliebe eine Verzweckung, Unterordnung und Entpersonalisierung oder eine Befreiung und Aufwertung der Nächstenliebe und des Nächsten als Person?	232
2.4	Ganzhingabe für den Nächsten und Feindesliebe	239
3.	Die Schlüsselstellung der tätigen Nächstenliebe	241
3.1	Die tätige Nächstenliebe als Nachbildung des innertrinitarischen Lebens und als Liebe zu Christus im Nächsten	241
3.2	Die tätige Nächstenliebe als notwendiger Erweis wirklicher Gottesliebe, „Bundesschluß“ mit Gott und Erkenntnis Gottes	244
3.3	Die <i>bona opera</i> als Sorge für die Grundbedürfnisse sowie für Frieden und Einheit im zwischenmenschlichen Umgang	246
4.	Konsequenzen im Hinblick auf die „Lehre“ vom „gerechten Krieg“ und eine christliche Friedenspolitik	247
IV.	Betrachtung einiger entsprechender Aspekte der Praxis des Bischofs von Hippo	251
1.	Augustinus' engagierte Sorge um das Heil des Nächsten	251
2.	Aspekte der persönlichen und empfohlenen Praxis des Gebetes bei Augustinus	254
3.	Augustinus' Sorge um die Einheit der Kirche – Belehrung von Häretikern, Toleranz, Geduld und Versöhnungsbereitschaft	255

C.	Die augustinische Friedenslehre im Horizont der <i>civitates</i> -Lehre und des Verhältnisses des irdischen zum himmlischen Frieden	260
I.	Darlegung der augustinischen <i>civitates</i> -Lehre und des Verhältnisses des irdischen zum himmlischen Frieden als Grundlage für den politischen Friedensbegriff des Kirchenvaters	260
1.	<i>civitas dei</i> – <i>civitas diaboli</i> bzw. <i>terrena</i>	261
1.1	Das Wesen der <i>civitas dei</i> und der <i>civitas diaboli</i>	261
1.2	Anmerkungen zur Herkunft der augustinischen „Zwei-Staaten-Lehre“ und zur Übersetzung des Begriffes „ <i>civitas</i> “	264
1.3	Das Verhältnis zwischen der Kirche und der <i>civitas dei</i>	265
1.4	duas civitates permixtas – Gibt es ein „tertium“? – Abbildung der <i>civitas dei</i> durch die <i>civitas terrena</i> ?	267
2.	Das Wesen des himmlischen Friedens als <i>summum bonum</i>	271
3.	Das Elend des <i>saeculum</i> und seines Friedens vor dem Hintergrund der jenseitigen <i>pax perfecta</i>	274
4.	Das positive Wesen und der Wert des irdischen, diesseitigen Friedens im Hinblick auf den himmlischen, ewigen Frieden	276
4.1	Der irdische Friede als natürliches Gut	277
4.1.1	Grundsätzliche Vorüberlegungen zu Wert und Bedeutung der natürlichen, zeitlichen Güter bei Augustinus	277
4.1.2	Die Gutheit, Notwendigkeit und Vorrangstellung des irdischen Friedens	282
4.1.3	Die Hinordnung des diesseitigen Friedens auf den jenseitigen – Die Friedenstafel in <i>de civitate dei XIX,13</i>	284
4.1.4	Der Hinweischarakter des „physikalisch-natürlichen“ und des sozialen irdischen Friedens auf den ewigen Frieden	287
4.1.5	Die Nützlichkeit und das „Wertpotential“ des leiblichen und sozialen irdischen Friedens für den himmlischen	290
4.2	Die irdische Partizipation am himmlischen Frieden und die Vergegenwärtigung desselben <i>in spe, in fide, in caritate</i> und <i>in ecclesia Christi</i>	294
4.3	Die <i>pax terrena</i> als eine <i>pax permixta</i> und ihr Wert als eine von „Gottesstaatsbürgern“ mitgeprägte Friedensordnung	296
II.	Das Wesen des Staates nach Augustinus vor dem Hintergrund seiner bisher erörterten theologischen Grundaussagen, insbesondere der <i>civitates</i> -Lehre und des Verhältnisses des irdischen zum himmlischen Frieden	299
1.	Der Staat und die Zwangsherrschaft bzw. -gewalt	300

1.1	In der ursprünglichen Naturordnung gab es keine Zwangsherrschaft von Menschen über Menschen	300
1.2	Die gottgewollte Rechtmäßigkeit der staatlichen (Zwangs)Gewalt und ihre dreifache Funktion	300
2.	Der Staat als „natürliches Gut“: Die bleibenden, guten Wesenszüge des Staates	304
3.	Die Einsetzung jeder Autoritätsgewalt durch Gott – Gottes Handeln durch die irdischen Autoritäten	309
4.	Augustinus' konkrete und prinzipielle Auseinandersetzung mit dem antik-paganen Staatsbegriff	311
4.1	Kritik und Aufhebung des pagan-römischen Staatsbegriffs ausgehend von dem Prinzip „ <i>iusitia</i> “	311
4.2	Die Parallelen zwischen empirischen paganen Reichen und der <i>civitas diaboli</i>	314
4.3	Ziel der augustinischen Argumentation: Relativierung der empirischen Staaten und der Politik sowie Hervorhebung der einzig wahren <i>civitas</i> , die auf Erden in der Kirche pilgert	316
5.	Diskussion der augustinischen Staatsdefinition – insbesondere der Rolle der „Gerechtigkeit“ – sowie seines Vergleichs des Staates mit einer Räuberbande	318
6.	Versuch einer näheren Bestimmung des Nutzens, der Bedeutung und des Wertes staatlicher Gesetze und Institutionen bzw. des politischen Handelns	324
III.	Normative Implikationen der allgemeinen Betrachtungen Augustinus' zum Wesen des Staates, seiner <i>civitates</i> -Lehre und des Verhältnisses des irdischen zum himmlischen Frieden im Blick auf das friedensethisch relevante Handeln und Verhalten im staatlichen Bereich	332
1.	Das normative Grundprinzip christlichen Lebens „in der Welt“: <i>uti – frui</i>	332
1.1	Begriffserklärung und grundsätzliche Bedeutung des <i>uti-frui</i> -Prinzips	332
1.2	Das <i>uti-frui</i> -Prinzip im Horizont der persönlichen Gottesbeziehung und des <i>ordo amoris</i>	334
1.3	Das Sein und Handeln nach dem <i>uti-frui</i> -Prinzip fördert Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit	337
1.4	Exkurs: Wie beurteilt Augustinus – zumal vor dem Hintergrund des <i>uti-frui</i> – die „natürlichen Tugenden“?	339
2.	Normative Implikationen für bzw. Erwartungen Augustinus' an das Profil des Staates und seine Akteure	341

2.1	Der Verantwortungsbereich des Staates	341
2.1.1	Die Bewahrung der äußeren <i>pax temporalis</i> als Grundaufgabe des Staates – Folgt daraus die „Entmoralisierung“ oder „Modernisierung“ des Staates?	341
2.1.2	Übersteigen einer rein materiellen und religiös-moralisch neutralen Funktionalität durch den <i>guten</i> (christlichen) Staat	343
2.2	Augustinus' allgemeine Einstellung zum Verhalten des <i>civis civitatis dei</i> zur politischen Ebene des <i>corpus permixtum</i>	345
2.3	„Fürstenspiegel“	350
2.3.1	Ethos des Dienstes und der fürsorgenden Liebe („ <i>caritas consulendi</i> “)	350
2.3.2	Einige weitere zentrale Tugenden und ideale Handlungsorientierungen der Machthaber	352
2.3.3	Orientierung am ewigen Gesetz und am evangelischen Liebesgebot – Zurückweisung einer Minimaethik für Staatslenker	353
2.4	Die Loyalitäts- und Gehorsamspflicht des Bürgers gegenüber den staatlichen Autoritäten	356
2.4.1	Gründe für die Gehorsamspflicht gegenüber den staatlichen Autoritäten und die Aufforderung, keinen gewaltsamen Widerstand gegen Unrecht zu leisten	356
2.4.2	Der tiefere Sinn des gehorsamen Erduldens und das Ideal des Gehorsams	358
2.4.3	Zwischen Gehorsamspflicht im Zweifel und der Pflicht zum Ungehorsam – Problemfälle und Grenzen des Gehorsams	360
2.5	Gibt es bei Augustinus Präferenzen hinsichtlich der verschiedenen Staatsformen?	365
2.6	Das Verhältnis zwischen Staat und Kirche	369
2.6.1	Grundsätzliche Unterschiedlichkeit und Unabhängigkeit beider Bereiche voneinander	369
2.6.2	Das Gewicht der römischen Tradition und die Bedeutung von Augustinus' Sichtweise von staatlicher Autorität hinsichtlich seiner Einstellung zu staatlicher Religionsgesetzgebung	373
2.6.3	Augustinus' Erwartungshaltung an die christlichen Autoritätspersonen im Staat, den wahren Glauben und somit die Kirche zu unterstützen	375
2.6.4	Reprise aus wirkungsgeschichtlicher Perspektive: Besteht nach Augustinus ein „hierarchisches Verhältnis“ zwischen Kirche und Staat, wie es der „politische Augustinismus“ ansetzt?	378
3.	Zusammenhänge mit der augustinischen Sicht von Gewaltanwendung, Militärdienst und dem („gerechten“) Krieg	382

3.1	Das Gewaltmonopol der staatlichen Autoritäten und der Aufruf zu privat-zivilem Pazifismus	382
3.2	Die Vereinbarkeit von Christsein und Militärdienst	387
3.3	Zusammenhänge des augustinischen Friedens- bzw. <i>ordo</i> -Begriffs, seiner „Staats-“ und seiner „Zwei-Staaten-Lehre“ mit seiner Haltung gegenüber dem Krieg	390
3.3.1	Inwiefern rechtfertigt die Wahrung der (äußeren) Friedensordnung die Aufnahme eines Krieges?	390
3.3.2	Wo liegen die grundsätzlichen Grenzen einer Kriegslegitimation durch den Erhalt der irdischen Friedensordnung bzw. was meint diese Rechtfertigung nicht?	393
3.3.3	Die „Zwei-Staaten-Lehre“ und die Ablehnung eines jeden Eroberungskrieges	396
3.3.4	Höchster Abscheu gegen den Bürgerkrieg	399
IV.	Betrachtung einiger entsprechender Aspekte der Praxis des Bischofs von Hippo	401
1.	Augustinus' aktives, „innerweltliches“ Engagement	401
2.	Einige Ratschläge und Mahnungen Augustinus' hinsichtlich Autorität(sverhältnissen)	403
3.	Augustinus' Mahnung an politische Führungspersonen zur Ausrichtung des Lebens auf das wahre höchste Gut um ihres Seelenheils als auch um des irdischen Friedens willen	405
4.	Die Aufforderung des Bischofs von Hippo an ranghohe Militärs zum Einsatz für den irdischen Frieden – Die Wertschätzung der <i>pax temporalis</i>	406
D.	Die Friedenslehre Augustinus' vor dem Hintergrund einiger Aspekte seiner providentiellen und heilsgeschichtlichen Sichtweise menschlicher Geschichte	409
I.	Sichtung ausgewählter Punkte des augustinischen Verständnisses der göttlichen Lenkung und Ordnung der Geschichte zur weiteren Bestimmung seiner Perspektive auf Frieden und Krieg sowie auf Gewalt und Gewaltlosigkeit	410
1.	Die <i>divina providentia</i>	410
1.1	Die universale, souveräne, vorherwissende Lenkung der Geschichte durch die göttliche Vorsehung	410
1.2	Vereinbarkeit von menschlicher, freier Verantwortung und göttlicher Vorsehung	412
1.3	Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Verborgenheit der <i>divina providentia</i>	415

1.4	Einheit, Sinn und „Gutheit“ der von Gott auf das Heil hin geordneten Geschichte sind „dem <i>Glaubensauge</i> der Frommen nicht verborgen“	417
1.5	Die eschatologisch ausgerichtete Ordnung der durch die Sünde verursachten Übel durch die göttliche Vorsehung	418
1.5.1	Was Gott an Bösem und Übel zulässt, ordnet er auf das Heil hin und lenkt es zum Guten	418
1.5.2	Die Erfahrung zeitlicher Übel als gerechte Strafe zugunsten einer Umkehr, Prüfung oder Vervollkommnung	420
2.	Wesen und Bedeutung der „Heils-“ und der „Profangeschichte“	422
2.1	Zeitalterlehre und heilsgeschichtliche Linearität der Geschichte	423
2.2	Das sechste Zeitalter: Fülle der Zeit – Wachstum, Entfaltung, Absterben und Erneuerung – Fortschritt?	424
2.3	Die Bedeutung der „Profangeschichte“	429
3.	Das Verhältnis von Altem und Neuem Testament zueinander und die der Zeit angepaßte göttliche Pädagogik	432
II.	Allgemeine Zusammenhänge der augustinischen Sichtweise providentiell geordneter (Heils)Geschichte mit seinen Ansichten zur (heils)geschichtlichen Relevanz des Römischen Reiches, zu den alttestamentlichen Kriegen sowie zum Krieg allgemein	436
1.	Augustinus' Einstellung zum Römischen Reich aus „geschichtstheologischer“ Perspektive	436
2.	Die alttestamentlichen Kriege im Urteil des Kirchenvaters	440
2.1	Die Gerechtigkeit der von Gott im Alten Testament durch Israel geführten Kriege	440
2.2	Offenbarung der Souveränität Gottes durch die kriegerischen Siege des Volkes Israel im Alten Bund	442
3.	Der Krieg und die gerechte und heilsgerechte Vorsehung Gottes	443
III.	Normative Implikationen des augustinischen Verständnisses der göttlichen Geschichtslenkung und -ordnung im Blick auf das christliche Verhalten gegenüber dem Krieg bzw. Augustinus' Beurteilung des („gerechten“) Krieges in neutestamentlichen Zeiten	447
1.	Christliche „Gelassenheit“ gegenüber dem Krieg als zeitlichem Übel	447
2.	Die Zusammenhänge mit Augustinus' Ansichten zum „gerechten Krieg“ bzw. zur Gewaltfrage in neutestamentlichen Zeiten	449

2.1	Zu neutestamentlichen Zeiten kann es keinen „Jahwekrieg“ mehr und keinerlei „Heiligen Krieg“ geben	449
2.2	Wer wegen seines Glaubens verfolgt wird, soll dies um des Zeugnisses für den Glauben an das ewige Himmelreich willen ohne gewalttätigen Widerstand erdulden	453
2.3.	<i>minister belli, bellum gerendum, deo iubente/auctore</i> – Versuch einer Begriffsklärung und Bedeutungsdefinition für die augustinische Friedenslehre	455
IV.	Betrachtung einiger entsprechender Aspekte der Praxis des Bischofs von Hippo	459
E.	Augustinus' Umgang mit dem Donatistenkonflikt und seine Rechtfertigung der staatlichen Zwangsmaßnahmen	462
I.	Eckpunkte des donatistischen Schismas und der Entwicklung des Umgangs Augustinus' mit demselben	463
1.	Kurze Bemerkungen zum donatistischen Schisma und seiner geschichtlichen Entwicklung bis zum Beginn der Regierungszeit von Kaiser Theodosius	463
2.	Augustinus' anfängliche Zurückweisung von staatlichen Druckmitteln und seine intensiven argumentativen Bemühungen um eine zwangsfreie Wiedervereinigung	465
3.	Grundzüge der Entwicklung des Donatistenkonflikts von den frühen 90ern bis zur Zeit nach der gemeinsamen Religionskonferenz von Karthago	469
4.	Augustinus' Zustimmung zu den staatlichen Zwangsmaßnahmen	473
5.	Der Einsatz des Bischofs von Hippo gegen die Todesstrafe und brutale Gewalt und für Milderungen bei der Anwendung der Zwangsmaßnahmen	475
II.	Die Rechtfertigung der staatlichen <i>coercitio</i> gegen die Donatisten ...	477
1.	Darlegung der augustinischen Argumentation und ihrer theologischen Implikationen	478
1.1	Die historische Situation als Ursache „faktischer“ und Anlaß grundsätzlicherer Argumente für die gesetzlichen Zwangsmaßnahmen im Falle des Donatistenkonflikts	478
1.2	Die Sorge um das ewige Heil der Schismatiker und die Klage über die Zerrissenheit des Leibes Christi	480
1.3	<i>cogite intrare!</i>	485
1.3.1	Äußerer Druck kann zu einer Auseinandersetzung mit der Wahrheit führen, nicht aber eine Entscheidung des freien, inneren Willens des Menschen erzwingen	485

1.3.2	Lk 14,23 und weitere Stellen aus der Heiligen Schrift zur Begründung der Anwendung von nötiger Zucht	487
1.4	Die Kirche hat das Recht, die legitime Möglichkeit der staatlichen Religionsgesetzgebung als Zwangsmittel gegen Häretiker und Schismatiker einzusetzen	490
1.4.1	Die Legitimität des <i>cogite intrare</i> angesichts der prophetischen Deutung der (Staats)Geschichte und der göttlichen Vorsehung	490
1.4.2	Die Einstellung der Donatisten zum (äußerlichen) Eingriffsrecht des Staates auch in Belange der Religionsausübung als ein weiteres Rechtfertigungsargument	492
1.4.3	Augustinus nähert sich der staatlichen Parallelisierung von <i>sacrilegium</i> und Häresie mit einem <i>publicum crimen an</i>	493
2.	Diskussion und Versuch einer Einschätzung der augustini- schen Rechtfertigung der staatlichen Zwangsmaßnahmen gegen die Donatisten	495
2.1	Welche Bedeutung kommt den historischen Umständen zu?	495
2.2	Wie ist das Verhältnis der augustini- schen Theologie zu der Rechtfertigung der Zwangsmaßnahmen näherhin zu beurteilen?	497
2.3	Augustinus, der „geistige Vater“ der Inquisition? – Überblick über verschiedene Einschätzungen dieser These in der Forschung	502
2.4	Stellungnahme zu den Forschungspositionen und ergänzende Erörterungsansätze zu dem Problembereich von Heilssorge und Zwangsgewalt sowie dem Verhältnis von Freiheit und menschlicher Würde bei Augustinus	504
	Rückblick	510
	Anmerkungen zu den Abkürzungen und zur Zitierweise	526
	Literaturverzeichnis	528
1.	Quellen	528
a)	Augustinus	528
b)	Weitere Autoren	528
c)	Gesetzes- und Konzilstexte, Kirchliche Lehräußerungen	529
2.	Übersetzungen	530
3.	Lexika und häufiger zitierte Sammelwerke (und ihre Abkürzungen/Kurztitel)	532
4.	Weitere Sekundärliteratur	533
	Namenregister	558